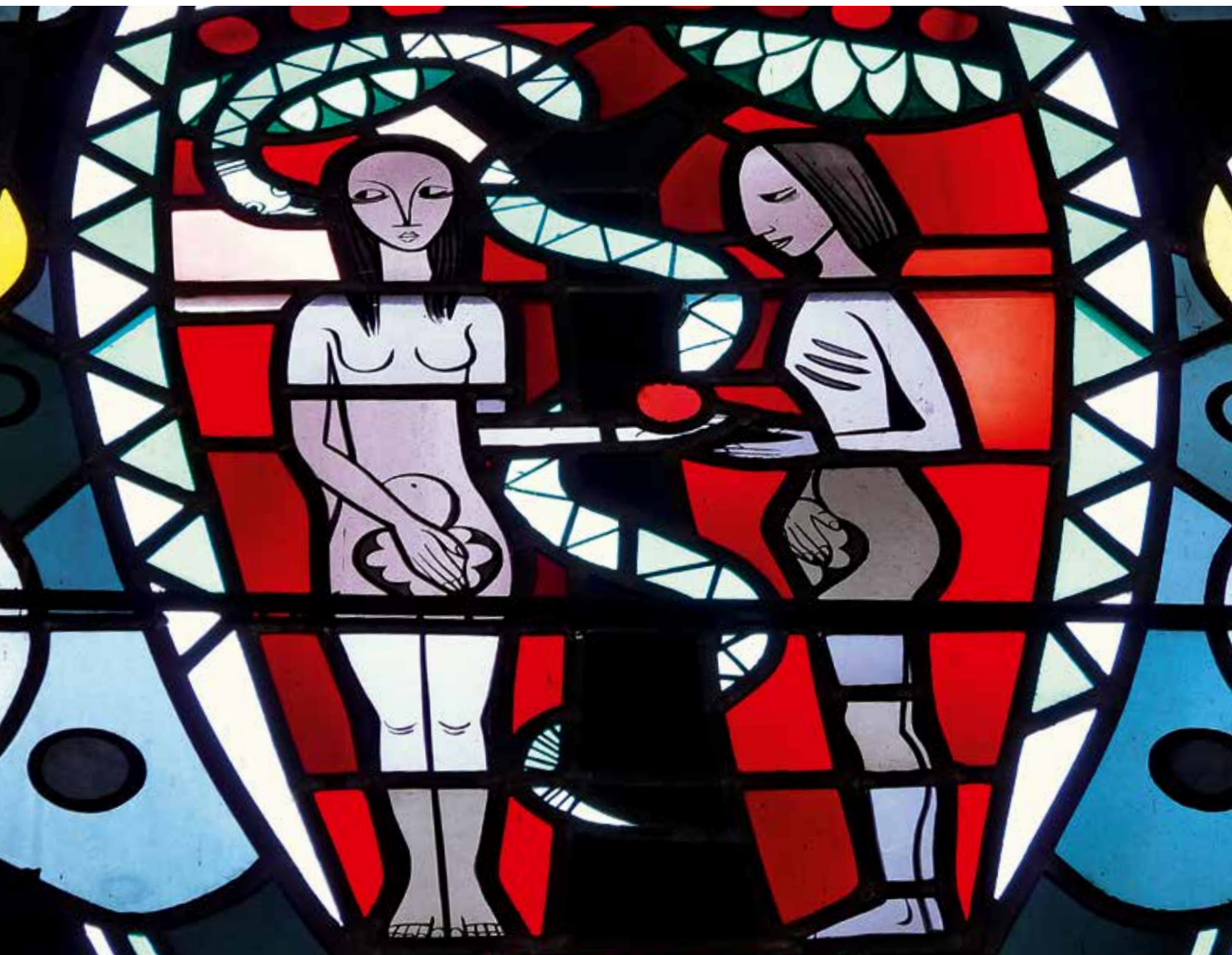


Lutherische Kirche

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche



Das Gewissen: Was ist das für ein Stachel, der uns darauf hinweist, was richtig und was falsch ist? Wer sein Gewissen mit den Zehn Geboten schärft, den wird es dazu treiben, die Vergebung Gottes zu suchen. • **Die „Brücke“** in Leipzig, vor Jahren als Anlaufstelle für persische Flüchtlinge initiiert, wird nun immer häufiger auch von Kindern und Jugendlichen aus dem Stadtviertel genutzt. • **Ein Ideenwettbewerb** für Projekte gelingender Gemeindegemeinschaft in der SELK: Bewerben Sie sich!

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,



hat der Massenmörder Anders Breivik, der 2011 in Norwegen über 70 Menschen umbrachte, kein Gewissen? Gibt es so etwas, oder ist er wirklich schizophran, wie es Gutachter ihm bescheinigten? Andere Fachleute glauben, dass Breivik die Gutachter getäuscht habe. Aber kann ein

Mensch, der für ein derartiges Verbrechen verantwortlich ist, auf Dauer damit leben? Solche und andere Fragen, die bereits unser Titelbild anreißen will, kommen in dieser Ausgabe auf den Seiten 7 bis 11 unter dem Stichwort „Das Gewissen“ zur Sprache und womöglich auch zu Antworten.

Wenn es um das Gewissen geht, sind wir übrigens auch mitten drin im Passionsgeschehen und an dem, wozu Christus gelitten hat. Denn – wenn in der Wortwahl auch ungewohnt – im Hebräerbrief lesen wir im 10. Kapitel, 19 und 22: „Weil wir denn nun, liebe Brüder, durch das Blut Jesu die Freiheit haben zum Eingang in das Heiligtum, ... so lasst uns hinzutreten ... besprengt in unsern Herzen und los von dem bösen Gewissen ...“ Also auch so ist unsere Erlösung sagbar. Das, was uns belastet oder belastet hat, das böse Gewissen wegen unserer Verfehlungen und Unterlassungen, der Sündenschmerz, den hat Christus für mich durchgelitten, ich habe ihn an Christus abgegeben. Im Gesangbuch ELKG 313 singt Nikolaus Herman in der zweiten Strophe: „Mein Sünd mich kränken sehr, / mein Gewissen wird mich nagen, / denn ihr' sind viel wie Sand am Meer; / doch will ich nicht verzagen. / Gedenken will ich an dein' Tod, / Herr Jesu, und dein' Wunden rot; / die werden mich erhalten.“ Oder wie es die Einladung zu Aktion „7 Wochen mit“ in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche werbend sagt: „Jesus Christus ist den Weg des Leidens und Sterbens gegangen, um die, die sich zu ihm halten und ihm vertrauen, frei zu machen von unheilvollen Lasten.“

Lesen Sie auch, was in diesem Heft unser Bischof Hans-Jörg Voigt Ihnen dazu sagt, aber lesen Sie es bitte nicht nur, sondern lassen Sie sich den Trost, den die Leidensgeschichte Jesu uns spendet, auch wirklich schenken. Denken Sie an diese Sache mit der Entlastung des Gewissens!

Ihr *Ulrich Brückner*

Inhaltsverzeichnis

Editorial / Inhalt	2
„Wort zum Leben“	3
Neues aus der SELK	4-7
Glauben: Das Gewissen	8-11
Schuld ohne Sühne?	8
„Wen aber sein Gewissen nicht quält ...“	10
Nachrichten	12-13
Zwischenruf	12
Wer war's?	13
Gesellschaft:	
Auf zu neuen Ufern	14-15
Kleefelder Notizen	15
Personen	16-17
Was Leser meinen	17
Medien	18-19
Terminkalender	19
Impressum	19
Anzeigen	20





Das 1. Gebot: Ich bin der HERR, dein Gott. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

„Du sollst nicht andere Götter haben.“ So stand es zunächst in Luthers Katechismen. Auch das 1. Gebot fing mit „Du sollst“ an. Dann aber kam der Vordersatz davor, der eigentlich nicht nur das 1. Gebot einleitet, sondern über jedem einzelnen Gebot stehen müsste: „Ich bin der HERR, dein Gott.“

Diese Überschrift steht im Alten Testament vor den 10 Geboten. Sie ist dort nicht so kurz, sondern erzählt von diesem Gott und davon, was er für sein Volk getan hat: wie er es aus Ägypten aus der Gefangenschaft befreit hat. In ähnlicher Weise könnte diese Überschrift auch für uns Christen erweitert werden. Sie könnte lauten: „Ich bin der HERR, dein Gott, – der ich dich geschaffen und dein Leben erhalten habe; der ich für dich gestorben bin und dich erlöst habe; der ich dich zum Glauben gebracht und zum ewigen Leben berufen habe.“

Dieser dreieinige Gott kommt nicht als Erstes mit seinen Forderungen und sagt, was ich tun muss, um mir sein Wohlwollen zu verdienen. Nein, er erinnert mich an all das Gute, das er mir gegeben hat und noch geben will. Er macht die Arme ganz weit auf, damit ich zu ihm komme. Wenn ich das begreife, weiß ich: Neben diesem lebendigen Gott gibt es nichts, was ihm gleichkäme. Alles andere rückt mir fern. Es singt in mir: „Nichts soll mir werden lieber auf Erden als du, der schönste Jesus mein!“ Diese Melodie kann mich in meinem Alltag begleiten. Das kann sich dann vielleicht so auswirken:

Ich fürchte mich davor, dieses Glück zu zerstören. Ich werde mich bemühen, meine Tage im Einklang mit dem lebendigen Gott zu leben; und das bedeutet, das zu tun, was ihm recht ist, und das zu lassen, was seinem Willen widerspricht. Aber, wie ich mich kenne, vergesse ich das allzu schnell. Deshalb sagt er mir's deutlich: „Du sollst!“ oder auch: „Du sollst nicht!“

Das klingt dann nicht furchterregend; denn mein Gott ist mir zugewandt. Ich lebe von seiner Liebe, die mich zuerst geliebt hat. Es ist eine Liebe, die auch meine Arme öffnet, sodass ich diese Liebe erwidere. Sie öffnet mein Herz und meine Hände auch gegenüber anderen Menschen.

Diese Liebe weckt in mir Vertrauen. Je mehr ich von ihr empfangen, desto sicherer weiß ich, wo ich geborgen bin in guten und in bösen Zeiten. Es geht mir so, als hörte ich Gott selbst zu mir sprechen (wie es Luther im Großen Katechismus ausgeführt hat): „Was dir an Gutem fehlt, das erhoffe von mir und suche es bei mir; wenn du Unglück

und Not erleidest, halte dich an mich. ICH, ICH will dir genug geben und dir aus aller Not helfen. Lass nur dein Herz an keinem andern hängen und Ruhe finden.“

So zielt das 1. Gebot wesentlich darauf ab, dass ich meinem Gott von ganzem Herzen vertraue und ihm glaube, dass er das Beste mit mir vorhat. Das ist grundsätzlich richtig. Daran kann und soll ich mich halten. Aber, es geht nicht immer so. Je älter wir werden, desto vielfältiger sind die Erfahrungen und desto widersprüchlicher kommt einem vieles vor. Es sind nicht bloß die jungen Leute, die Probleme mit dem Glauben haben. Manche älteren Christen sind unsicher, ob sie sich so etwas eingestehen dürfen. Ja, sie dürfen. Sie dürfen Enttäuschungen empfinden. Es ist nicht nur die eigene Schuld, wenn das Leben anders verlaufen ist, als man es sich gewünscht hat. Es ist auch nicht nur die Schuld anderer Menschen. Es waren auch nicht nur die Verhältnisse wirtschaftlicher oder politischer Art, die einen Strich durch die Rechnung gemacht haben. Es ist auch Gott gewesen, der unverständliche Wege geführt und im Unglück Rettung versagt hat. Er hat es uns schwer gemacht, ihn mehr als das Unglück zu fürchten. Es war unmöglich, an seine Liebe zu glauben. Der „Stecken und Stab“ des Hirten (aus dem 23. Psalm) waren nicht da, um zu trösten.

Wenn man das ausspricht, stehen die schnell auf, die alles glatt bügeln: die sich berufen fühlen, Gott zu verteidigen; die zu wissen meinen, alles werde sich „vom Ende her“ aufklären. Wir leben aber jetzt. Und jetzt bleibt das 1. Gebot eine Herausforderung, manchmal bis hin zum Ärger – und es bleibt daneben eine Zusage: „Ich bin der HERR, dein Gott!“ Möge diese Zusage uns – trotz aller Zweifel – erhalten bleiben. Der Gott, der sie gibt, will unsere einzige Hoffnung sein.

Hans Peter Mahlke

Die Bilder des Frieses über dem Text stammen von Lucas Cranach dem Älteren. Welches Gebot welchem Text zuzuordnen ist, möge der geneigte Leser selber herausfinden. Ein Engel zeigt an, wo jemand gemäß einem Gebot handelt; ein Teufel möchte jemanden dazu bringen, ein Gebot zu überschreiten.

„Wen aber sein Gewissen nicht quält ...“

Was die Beichte mit unserem Gewissen zu tun hat.



© M. E. | pixelio

„Du willst mir wohl ein schlechtes Gewissen machen?“ Dieser Satz ist mindestens ebenso geeignet wie „Immer machst du alles falsch“, ein Gespräch zuverlässig zu beenden. Ein Tot-Schlag-Satz! Wer will schon ein schlechtes Gewissen „machen“? Das tut man nicht. Das tun nur hinterhältige Priester in historischen Romanen oder deren Verfilmungen, die das Bußsakrament missbrauchen, um die armen edlen Helden der Geschichte zu knechten. Finsteres Mittelalter!

Da wären wir also beim Thema. Wie ist das also, wenn wir es tatsächlich noch wagen, von Gewissen, Gesetz, und Beichte zu reden? Haben Sie sich schon mal dafür geschämt?

Die Überschrift dieses Artikels stammt aus unserer Agende, genauer aus der Vermahnung bei der Beichte. Der Satz geht weiter ..., der glaube doch dem Wort Gottes, das uns den Spiegel vorhält. Es ist kein Mensch so gerecht auf Erden, dass er nur Gutes tue und nicht sündige (Prediger 7, 20).

Es kommt, soweit ich sehe, in unseren Gemeinden eher selten vor, dass der Pastor nachts von einem Gemeindeglied aus dem Bett geholt wird, um die Absolution zu spenden, wie der junge Luther das mit seinem Beichtvater Johann Staupitz gemacht hat. Und seinen Gemeindepfarrer, den Johannes Bugenhagen, hat er auch später oft genug in dieser Sache ge-

braucht. So schlimm quält uns das Gewissen ja dann doch nicht, nicht wahr? Ich frage mich, woran das liegt. Entweder, wir haben die Tatsache unserer allgemeinen Sündhaftigkeit so verinnerlicht, dass wir uns darüber nicht mehr aufregen und sehr schnell mit dem „lieben“ Gott und der Vergeltung bei der Hand sind.

Oder aber unser Gewissen ist einfach nicht mehr so empfindlich. Das würde bedeuten, wir merken gar nicht mehr, wenn wir sündigen, weil wir die Maßstäbe so weit ermäßigt haben, dass „es schon irgendwie hinkommt“. Und erlaube bloß keiner, dass uns am Ende ein schlechtes Gewissen gemacht wird! In gewisser Hinsicht verstehe ich, dass das Vertrauen in kirchliches Re-

den, gerade in moralischen Dingen nach den Erfahrungen der Vergangenheit erschüttert ist. Weil es auch vorgekommen ist, dass etwas Sünde genannt wurde, was keine Sünde ist. Oder weil daneben Hochmut, Richtiggeist, Geiz, Unwahrhaftigkeit, Machtmissbrauch kein Thema für eine Beichtansprache waren.

Und doch ist dann dieser Stachel ja trotzdem manchmal da. Dieses schlechte Gewissen. Die Instanz in uns, die uns sehr genau sagt, was richtig und was falsch in Gottes Augen ist. Das hängt damit zusammen, dass allen Menschen das Gesetz Gottes ins Herz geschrieben ist.

Und wer mit Gottes Wort umgeht, der erfährt auch die anklagende, die überführende Dimension von Gottes Wort. Das ist nicht angenehm.

Aber es ist ja auch nicht Selbstzweck. Es soll uns doch dazu treiben, die Vergebung Gottes zu suchen. Das ist ja der Sinn der Beichte. Niemand will, dass hier freie Christenmenschen gemüht, eingeschüchert und klein gehalten werden. Auch wenn in Predigten und Beichtansprachen Dinge konkret als Sünde benannt werden. Und bitte, was sollte ein Pastor, der sein Amt ernst nimmt, denn lieber stattdessen tun? Von einem meiner theologischen Lehrer habe ich gelernt, dass sich eine Kirche nicht darauf verlassen kann, dass ihre Maßstäbe im Jüngsten Gericht Gottes Maßstäbe sein werden und man deshalb besser bei Gottes Wort bleibt, wo es uns den Spiegel vorhält.

Aber kann man sich Sünden nicht auch nur einbilden? Wie sicher ist denn mein persönliches Gewissen? Und darf ich es zum Maßstab für andere machen? Es gibt Menschen, denen kann man sehr leicht „ein schlechtes Gewissen machen“ und sie so manipulieren. Vielleicht, weil sie nie gelernt haben, auf ihr eigenes Urteil zu vertrauen. Zu manchen psychischen Erkrankungen gehört ein übersteigertes Sündenbewusstsein geradezu dazu. Und manche Christen neigen auch sehr vorschnell dazu, sich auf ihr Gewissen zu berufen, nur um andere unter Druck zu setzen.

Aber wir wollten ja beim Thema Beichte bleiben. Wie gut, dass man in unse-

rer Kirche jeden ordinierten Geistlichen um eine Gelegenheit zur Einzelbeichte bitten kann, wenn es sein muss, auch wirklich mitten in der Nacht. Da kann ja dann auch im Rahmen eines Gesprächs geklärt werden, was denn das Gewissen belastet, und keiner muss mit seiner Not alleine bleiben. Damit ist mancher Versuchung der Stachel gründlich abgebrochen. Weil Sünde und schlechtes Gewissen immer die Heimlichkeit suchen.

Aber ist das nicht doch alles peinlich? Neulich bin ich gefragt worden, ob man bei einer Einzelbeichte eigentlich alle Sünden haarklein aufzählen müsste. Die Antwort ist: nein. Aus dem einfachen Grund, dass das keinem Menschen möglich ist, wie unser lutherisches Bekenntnis festhält. Es kommt nicht darauf an, sich möglichst lückenlos an alles zu erinnern und auch den Grad der Reue über das Geschehene zu ermessen, sondern man soll das sagen, was einen beschwert.

Aber auch wenn es nicht um absolute Vollständigkeit geht, ist es geistlich sinnvoll, sich auf eine Einzelbeichte oder auch auf einen Beichtgottesdienst vorzubereiten. Denn wir sind alle leicht geneigt, uns dem Anspruch der Gebote Gottes zu entziehen und vieles einfach zu vergessen. In unserer Agenda, wieder in der Beichtvermahnung, heißt es: „Wer sein Gewissen mit den Zehn Geboten schärft, weiß von Worten und Taten, von Gedanken und Gefühlen, die ihn in Gegensatz zu Gottes Willen gebracht haben und die ihn anklagen.“ Diese Formulierung finde ich großartig. Meistens gelingt es mir, einigermaßen rechenschaftsfähig über meine

Worte und Taten zu sein. Aber die Gedanken, die sind doch frei? Und erst die Gefühle: „Willst du etwa sagen, dass etwas mit meinem Gefühl nicht stimmt?“, würde Lorient sagen.

Es muss das Gewissen tatsächlich geschärft sein, damit ich diese Infragestellung zulassen kann. Eine Gewissensprüfung ist keine leichte Sache und etwas sehr Persönliches.

Sicher bewegen diese Fragen nach dem Gewissen die wenigsten Menschen ständig. Hauptsächlich sind wir ja auch damit beschäftigt, den Alltag irgendwie zu überstehen. Aber um der Menschen willen, die sich wirklich mit Schuld und Versagen quälen, ist davon zu reden. Und sage doch keiner, so weit könnte es mit ihm nie kommen. So verzichtbar ist das Beichten nicht, egal in welcher Form.

Ein geschärftes Gewissen ist ein waches Gewissen: wenn ich mich den Anfragen anderer und auch denen, die aus mir selbst kommen, aufrichtig stellen kann und weder jeder Kritik durch meine kostbare Fähigkeit zur Abgrenzung sofort den Boden entziehe noch in Selbstzweifeln erstickte. In den meisten Fällen wird mir eine Gewissensprüfung ergeben: Das hättest du tun sollen – das hast du nicht getan. Und dann das auch zugeben können, nur vor mir selbst, das ist Größe. Aber auch zu wissen, dass ich zum Beispiel in Konflikten mit anderen nicht immer alle Schuld übernehmen muss. Meinen Anteil, ja, aber eben nicht alles.

Vielleicht ist es ja mal eine Anregung, in der kommenden Zeit das Thema Sündenerkenntnis und Beichte wieder bewusst in den Blick zu nehmen. Nicht, indem man sich ständig den frommen Puls fühlt, wie ernsthaft und zerknirscht man denn nun ist oder wie ansehnlich die Bilanz ausfällt. Sondern indem man versucht, der leisen Stimme des Gewissens Raum zu geben und sie durch die Beschäftigung mit Gottes Wort zu nähren. Und wenn dieses Nachdenken dann dazu führt, dass jemand seine Last loswird durch Gottes Vergebung, dann hat es sich gelohnt. Man sprach früher übrigens nicht von einem guten, sondern von einem getrösteten Gewissen. Ich denke, das trifft es. Andrea Grünhagen



© Martin Müller | pixelio

Film

Der Hobbit – Eine unerwartete Reise

Muss man diesen Film gesehen haben? Kommt drauf an, würde ich sagen. Es handelt sich um den ersten Part einer dreiteiligen Filmadaption des Romans „Der kleine Hobbit“ aus dem Jahr 1937 von J.R.R. Tolkien und bildet die Vorgeschichte zu dem Buch beziehungsweise den Filmen „Der Herr der Ringe“. Wie bei diesen führte auch hier wieder Peter Jackson Regie, und das Spektakel ist noch opulenter als die Ringtrilogie – es hat etwas weniger als eine Milliarde Dollar gekostet. Also, dann muss man das doch mal gesehen haben? Ja, kommt drauf an. Zum Beispiel, ob man generell Fantasy-Geschichten mag. Wer für eine Welt voller Trolle, Zwerge, Elben, Drachen und eben Hobbits nichts übrig hat, wird es furchtbar finden. Dann kommt es zweitens darauf an, ob man gute Nerven und einen robusten Magen hat. Der Film ist in 3D produziert und mit doppelter Bildfrequenz – da kann es einem bei den reichlich zu überlebenden Schlacht-



szenen schon mal etwas flau werden. Mir hat es gefallen.

Allerdings würde ich in keinem Fall der FSK-Kennzeichnung vertrauen und ein Kind von sechs Jahren, egal ob mit Erziehungsberechtigten oder nicht, diesen Film ansehen lassen. Dabei ist

„Der kleine Hobbit“ eigentlich ein Kinderbuch. Das Material kann also gar nicht so viel Action und auch philosophischen Hintergrund bieten, dass es auf das Niveau der Ringtrilogie kommt, daher wirkt alles etwas überstrapaziert. Ob es einen christlichen Hintergrund gibt? Falls man dies für einen Fantasy-Film überhaupt bejahen will, würde ich sagen – eher weniger. Es ist interessant zu beobachten, wie sich gleichsam eine Geschichte hinter der Geschichte spinnt und wie sich Charaktere entwickeln, auch die Frage nach der Gier als Ursprung des Bösen. Also, muss man? Wenn man Elben, Zwerge, Drachen und so weiter mag – viel Spaß!

Andrea Grünhagen

Terminkalender

Februar 2013 (in Auswahl)

- **15. bis 17. Februar:** Diakonisch-Missionarischer Frauendienst: Jahrestagung in Homberg (Efze)
- **15. bis 17. Februar:** Hessen-Nord: BJT in Balhorn
- **16. Februar:** Niedersachsen-Süd: Kindergottesdienst-Seminar in Gifhorn
- **16. Februar:** Sprengel Süd: Probe der Chorgruppe Westerwald in Gemünden
- **20. Februar:** Hessen-Nord: Pfarrkonvent in Kassel
- **21. und 22. Februar:** SELK: Kirchenleitung in Hannover
- **22. Februar:** Berlin-Brandenburg: JuMiG in Berlin-Zehlendorf
- **22. und 23. Februar:** SELK: Kantorenkonvent in Kassel
- **23. Februar:** SELK: Deutsche Gregorianik – Psalmensingen heute.

Vortrag und praktische Übung mit Godehard Joppich in Kassel

- **23. Februar:** Sprengel Ost: KAS in Leipzig
- **23. Februar:** Hessen-Nord: Kindergottesdienst-Seminar in Balhorn
- **23. Februar:** Hessen-Nord: Junge Kantorei
- **23. und 24. Februar:** Niedersachsen-Süd: Capella nova in Göttingen
- **24. Februar:** Sprengel West: Sängertag zu Liedern aus dem CoSi III in Essen
- **26. bis 28. Februar:** SELK: Union, Bekenntnis und kirchliche Identität 1817–2017. Kolloquium zwischen UEK und SELK in Wittenberg

Weitere Termine finden Sie im Internet unter www.selk.de/Termine

Impressum

LUTHERISCHE KIRCHE

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

44. Jahrgang

Herausgeber

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
Schopenhauerstraße 7, 30625 Hannover
Internet: www.selk.de

Druck und Verlag

MHD Druck und Service GmbH
Harmsstraße 6, 29320 Hermannsburg
Telefon: (0 50 52) 91 25-0
Telefax: (0 50 52) 91 25-22
Internet: www.mhd-druck.de
Sparkasse Celle (BLZ 257 500 01) 055 599 161

Gestaltung

tjulipp agentur, Hermannsburg

Abonnement- und Anzeigenannahme

Stefanie Nikolai
Telefon: (0 50 52) 91 25-10
E-Mail: s.nikolai@mhd-druck.de

Anzeigenpreis

Pro mm einspaltig € 1,-,
zuzüglich 19% MwSt.

Anzeigen-Annahmeschluss

Zehnter Tag des Vormonats

Bezugspreise

Im Sammelbezug € 2,- je Ausgabe
(jährlich € 23,80; halbjährlich € 11,90).
Einzelbezug Inland € 2,50 (jährlich € 29,80)
inkl. 7% MwSt.

Abbestellungen sind möglich bis zum 31. Dezember eines Jahres. Voraussetzung ist, dass spätestens drei Monate vor dem Termin die Abbestellung beim Verlag vorliegt.

Redaktionsschluss

Erster Tag des Vormonats

Redaktion

Pfarrer *Detlef Budniok*, Chefredakteur
Friedewaldstraße 21, 26835 Hesel
Telefon: (0 49 50) 12 60
E-Mail: Hesel@selk.de

Kirchenrätin *Doris Michel-Schmidt*
Zum Sonnerhauf 13, 35799 Merenberg
Telefon: (0 64 71) 62 67 00
E-Mail: Micheldoris@web.de

Pfarrer *Jochen Roth*
Hauptstraße 34, 31275 Lehrte
Telefon: (0 51 75) 9 31 34
E-Mail: Jochen.Roth@selk.de

Bischof *Hans-Jörg Voigt*
Postfach 69 04 07, 30613 Hannover
Telefon: (05 11) 55 78 08
E-Mail: Bischof@selk.de

Homepage

www.lutherischekirche.de

Facebook

www.facebook.com/lutherischekirche

Beilage

Vierteljährlich liegt „füreinander“ (Diasporawerk) als Nebenblatt bei.

Titelbild

Adam und Eva.
Foto: Dieter Schütz | pixelio

Gedruckt auf umweltfreundlichem FSC-Papier



LUTHERISCHE STUNDE

Postfach 11 62, D-27363 Sottrum

Telefax: (0 42 64) 24 37

E-Mail: info@lutherische-stunde.de

www.lutherischestunde.de

Im INTERNET: JEDERZEIT hörbar („on demand“) auf www.lutherischestunde.de

Im RADIO: Montags, mittwochs und samstags 18.55 bis 19.00 Uhr (MEZ); im deutschsprachigen Programm der Stimme Russlands

Achtung, NEU seit 1. Januar 2013: auf Mittelwelle 693 kHz (433 m/Sender Zehlendorf bei Oranienburg) – *Weitere Sendemöglichkeiten werden derzeit gesucht* –

P.S.: Aktuelle Audio-Kurzspots auf www.lutherischestunde.de (auf der Startseite sowie weitere im Audioarchiv unter „Aber Hallo“)!

Samstag, 2. Februar:

Böses suchen ...?

Montag, 4., Mittwoch, 6.,
und Samstag, 9. Februar:

Vorsicht, Zugluft!
(zum Monatsspruch)

Montag, 11., Mittwoch, 13.,
und Samstag, 16. Februar:

Ein geheimnisvoller Brief

Montag, 18., Mittwoch, 20.,
und Samstag, 23. Februar:

Dann wurde sie wieder froh

Montag, 25., und Mittwoch, 27. Februar:
Seien Sie gespannt, was kommt ...



Das heilige Abendmahl

Was geschieht da eigentlich?

Faltblatt mit einem Text von
Altbischof Dr. Jobst Schöne
Stückpreis: 20 Cent.

Bezug: **SELK | Amt für Gemeindedienst**,
Postfach 69 04 07,
30613 Hannover,
E-Mail: selk@selk.de
Internet: www.afg-selk.de

Das Amt für Gemeindedienst (AfG)
der SELK im Internet:

www.afg-selk.de

Infos – Impulse – Ideen
für die Gemeindegemeinschaft

KATASTROPHENHILFE

Konto des Diakonischen Werks der SELK
(DW-SELK)

4 880

bei der Evangelischen Kreditgenossenschaft Kassel,
Bankleitzahl 520 604 10

Dauerkonto für Katastrophenhilfe: Geben Sie bitte auf dem Überweisungsträger eine genaue Zweckbestimmung (zum Beispiel: den Namen eines betroffenen Landes) an. Ihre Spende wird umgehend zur Linderung der Not dort eingesetzt, wo Sie konkret helfen wollen. – Zuwendungsbestätigungen werden bei Absenderangabe zugesandt.

Wir suchen Sie, kreativ und mit Spaß an Herausforderungen und Gestaltung.

Für unser neu erbautes Altenpflegeheim in Baunatal-Großenritte (in der Nähe von Kassel) für 99 Bewohner mit Spezialangeboten für demenziell erkrankte Menschen suchen wir Sie ab sofort in Vollzeit als

Einrichtungsleitung (m/w)

Unsere Einrichtung ist durch das diakonische Engagement lutherischer Christen vor 135 Jahren entstanden und arbeitet eng mit den Gemeinden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Nordhessen zusammen. Wir sind Mitglied im Diakonischen Werk Kurhessen-Waldeck.

Wir bieten Ihnen

- ▶ Eine verantwortliche Position mit hohem Gestaltungsspielraum
- ▶ Zusammenarbeit mit einem engagierten Vorstand und Leitungsteam
- ▶ Leistungs- und ergebnisorientierte Vergütung

Wir wünschen uns von Ihnen

- ▶ Leitungserfahrung und Führungskompetenz
- ▶ Selbstständige und kooperative Arbeitsweise
- ▶ Strategisches und konzeptionelles Denken und Handeln
- ▶ Fundierte Kenntnisse im Pflege- und Qualitätsmanagement
- ▶ Organisatorische Kompetenz und betriebswirtschaftliches Handeln
- ▶ Qualifikation im Sinne der HeimPersV und des SGB XI
- ▶ Umsetzung unserer diakonischen Zielsetzung und unseres Leitbildes
- ▶ Mitgliedschaft in einer Kirche der ACK (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen)

Wenn Sie sich dieser interessanten Aufgabe stellen wollen, schicken Sie Ihre aussagekräftige Bewerbung, gerne auch per E-Mail, an:

Ev.-Luth. Altenpflegeheim Gertrudenstift e. V.

Vorstandsvorsitzender
Gerhard Bernhardt
Prinzenstraße 82
34255 Baunatal
www.gertrudenstift.de

g.bernhardt@gertrudenstift.de
Telefon: (0 56 01) 9 77 70
Telefax: (0 56 01) 9 77 30



Studienreise in den ältesten christlichen Staat der Welt – ARMENIEN –, vom 20. bis zum 28. August 2013.

Veranstalterin: Biblische Reisen GmbH

Leitung: SELK-Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß (Bielefeld)

Der vorläufige Reisepreis beläuft sich bei mindestens 16 Teilnehmern auf 1 780 Euro bei Unterbringung im Doppelzimmer (Einzelzimmerzuschlag: 265 Euro).

Info und Anmeldung:

kph.bartmuss@gmx.de, Telefon: (05 21) 7 84 50 80.

Zusagen halten | Versorgung sichern

Stiftung zur Sicherung der **Versorgung kirchlicher Mitarbeiter** der SELK

Evangelische Kreditgenossenschaft eG, Filiale Hannover,
Konto: 0 619 400, BLZ: 250 607 01



Der LoGo wird 20!

Der Lutherische Lobpreisgottesdienst wird 20! Seit 1992 lädt die St. Petri-Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) regelmäßig zum „LoGo“ (LobpreisGottesdienst) ein. „Gottesdienst – erfrischend anders“, so lautet das Motto.

20 Jahre LoGo feiert die Gemeinde am Himmelfahrtstag,

9. Mai 2013, auf Gut Erichshof in Gehrden-Everloh. Der Gottesdienst beginnt um 11.00 Uhr. Herzliche Einladung – nicht nur, aber besonders auch an alle ehemaligen Teammitglieder, Gastpastoren sowie alle LoGo-Freunde!